

Glaus, Otto

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 43

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe

Otto Glaus zum Gedenken

Am 30. September verstarb Otto Glaus, dipl. Arch. BSA/SIA/BSP/VLP/VSI, nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren friedlich in seinem Heim in Zürich.

Otto Glaus arbeitete vor seiner Ausbildungszeit an der Kunstgewerbeschule in Zürich ursprünglich als Tapezierer. An der Schule lernte er die moderne Architektur kennen. Am leuchtendsten war für ihn Le Corbusier, bei dem er 1937 eine Anstellung als Praktikant fand. Durch Le Corbusier wurde er Mitglied der CIAM, und in dieser Zeit lernte er auch das Masssystem des Modulors kennen, welches später bei vielen seiner Bauten zur Anwendung kam. Ende 1938 kehrte er in die Schweiz zurück und wurde mit dem Landstil und der geistigen Reduktion der Heimat konfrontiert. Sein Studium an der ETH von 1941 bis 1945, wo er bei Prof. H. Hofmann diplomierte, stand unter diesem Einfluss.

Geprägt durch die Ausbildung realisierte Otto Glaus seine ersten Bauten in den Nachkriegsjahren in Anlehnung an die regional differenzierten Baupraditionen. In den fünfziger Jahren befreite er sich in seiner Arbeit von regionalistischen Tendenzen und entwickelte mit klaren, spannungsvollen Entwürfen seine eigene Formensprache. In dieser Zeit fand Glaus endgültig zu seinem Werkstoff, dem Beton, der ihm durch seine ausserordentlichen konstruktiven Eigenschaften die angestrebte freie Gestaltung des Baukörpers und der Innenräume ermöglichte. Am deutlichsten wurde dieser Gestaltungswille beim Aeroporto in Agno sichtbar, den er 1956-1958 realisieren durfte. Bei diesem Projekt zeigt sich in seinem Schaffen eine



Aeroporto in Lugano-Agno (1956-1958)

Tendenz, die sich bei den nachfolgenden Wohnbauten in und um Zürich, beim Werkjahrschulhaus in der Hardau und beim Konvikt in Chur noch verstärkte; zunehmend wurde sein Umgang mit Beton skulpturaler, die Grenze zwischen Architektur und Plastik wurde aufgehoben.

Neben seiner Affinität zum Beton gibt es noch andere wichtige Leitfäden im Werk von Otto Glaus; bereits während seines Studiums beschäftigte er sich mit dem damals neu aufkommenden Fachgebiet der Planung. Später war er bei der Gründung der Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz dabei und wurde ebenfalls Mitglied des Verbandes der Schweizerischen Landesplanung. Sein Interesse an der übergreifenden Planung führte ihn immer wieder nach Heiden, dem Ort seiner Jugend, zurück. Im Laufe der Jahrzehnte konnte er dieses Dorf durch den Dorfplatz, die Rathausrenovation, den Kursaal und das Kurhotel entscheidend mitgestalten.

In Benziwil, einem Ortsteil von Emmen, fand Otto Glaus die für einen Architekten wohl einmalige Gelegenheit, eine grosse Wohnsiedlung für 2500 Bewohner während beinahe dreissig Jahren zu entwickeln und zu vervollständigen. Auch in Zürich griff er mehrmals in die Städtebaudiskussion ein, so etwa 1968, als er sich gegen eine Sihlhochstrasse stellte und sich damit nicht nur Freunde schuf. Als Fachmann im Bereich des Thermalbadbaus hat Otto Glaus mehrere Thermalkurorte in der Schweiz stark geprägt, so etwa Baden oder Bad Ragaz. Kurortplanungen und Entwicklungskonzepte für Thermalbäder in der ganzen Welt sprachen für seine Fachkompetenz auch auf diesem Gebiet.

Immer hatte sich Otto Glaus mit der gesamten Bandbreite der gestalterischen Aufgaben beschäftigt; neben Landschaftsbildern und Reiseskizzen flossen aus seiner Feder auch zahlreiche Entwürfe für Einrichtungsgegenstände. Der Beruf des Architekten, so wie er ihn verstand, war umfassend; vom Städtebau bis hin zum Entwurf von Kindermöbeln gab es keine Aufgabe, mit der er sich nicht beschäftigt hat.

Die moderne Architektur der Zwischenkriegszeit war programmatischer Teil einer Bewegung, welche die Gesellschaft verändern wollte; Otto Glaus hingegen veränderte Häuser, Plätze, Dörfer und Stadtansichten. Er tat dies auf seine eigene, starke, unverwechselbare Art, die sich einer stilistischen Einordnung entzieht. Das grosse Werk von Otto Glaus besteht aus einer Vielzahl von verschiedenartigen Facetten, besonderen Orten und eindrücklichen Raumstimmungen, die in ihrer Summe die grosse Schöpfungskraft dieses inspirierenden Architekten widerspiegeln.

Ueli Lindt



Kantonsschule Chur (1967-1969)